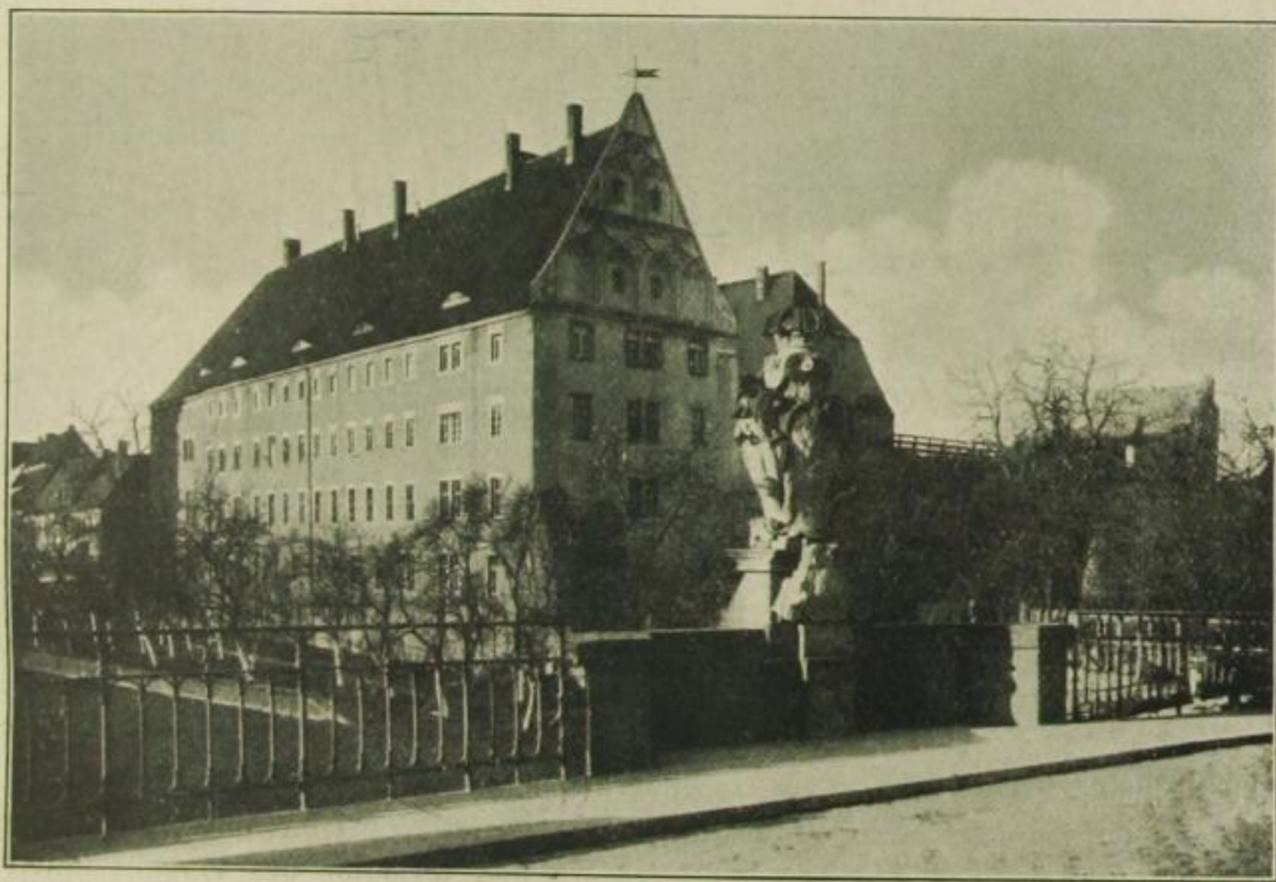


Einwohner der Stadt sehr heilsames Unternehmen. Nur der Teil des Grabens vom Hohnstädter Tore bis zum Schießhaus an der Mulde blieb erhalten, da er mit dem Sauteiche in Verbindung stand. Erst 1819 wurde auch dieser Teil samt dem Teiche trocken gelegt. Als erstes Stück der Promenade wurde 1755 die Lindenallee vom Mühlstortore bis zum Leipziger Tore angelegt, 1827 bis 1833 die vom Schießhaus bis zum Wiesentale, und das Stück von da bis zum Leipziger Tore 1853 bis 1856.

Etwas wirklich Mittelalterliches hat Grimma aber doch in vollem Umfange bewahrt; das ist der Grundriß der inneren Stadt. Er ist in all den Jahrhunderten unangetastet geblieben, und auch die neueste Zeit hat daran nichts geändert. Er zeigt in allen Einzelheiten die planmäßige Straßensführung, wie sie allen während der Zeit der ostdeutschen Kolonisation angelegten Marktsiedelungen eigen ist. Aus dieser Stadtanlage können wir auch das Alter Grimmas ablesen: es entstand in dieser Zeit, im 12. Jahrhundert, seit etwa 1170; und zwar zuerst die planmäßig angelegte Oberstadt mit ihrem Markt, dem jetzigen Baderplan, und ihrer



Muldenbrücke mit Schloß.

Marktkirche, der Frauenkirche, und wurde dann im Laufe des 12. und 13. Jahrhunderts ebenso planmäßig weitergeführt zur Unterstadt mit dem jetzigen Markt und dessen Marktkirche, der nicht mehr vorhandenen Nikolaikirche.

In den ersten Zeiten der Stadt entstand auch das Schloß, das bereits im Jahre 1200 als Sitz der landesherrlichen Beamten erwähnt wird. Es diente auch den Landesfürsten zum zeitweiligen Aufenthalt. Im Jahre 1414 verschrieb Markgraf Friedrich der Streitbare seiner Gemahlin Katharina u. a. Schloß und Stadt Grimma als Leibgedinge. Die Fürstin wohnte zeitweilig hier, und nach dem Tode ihres Gemahls im Jahre 1428 hat sie sich zumeist im Grimmaer Schloß aufgehalten, wo sie am 28. Dezember 1442 verstarb. Hier wurde auch ihr Enkel am 27. Juli 1443 geboren: Albrecht, der Sohn Friedrichs des Sanftmütigen. Eine Gedenktafel im Schloßhof ist ihm, Albrecht dem Beherzten, dem Begründer der Albertinischen Linie des Wettiner Fürstenhauses, gewidmet. — Die ursprüngliche Schloßanlage ist unbekannt. Als ältester Bauteil ist ein prachtvolles Rundbogenfenster aus dem Anfange des 13. Jahrhunderts erhalten. Es wurde erst 1859 bei Bauarbeiten freigelegt und hat zu einem Gebäude gehört, das auf dem Raum zwischen Schloß und Brücke stand, so daß jetzt die Innenseite des Fensters sichtbar ist. Inwieweit sich etwa Bauteile der im Jahre 1218 errichteten Oswaldkapelle erhalten haben, die sich vielleicht im jetzigen Archivraum im Ostflügel des heutigen Schlosses befand,